

Sackgassenlabyrinth

Wenn Neji sein Gedächtnis verliert... (NejiTen)

Von abgemeldet

Kapitel 8: Zimmer 1408

Tenten war schockiert, als sie Nejis Onkel sah, aber scheinbar nicht so schockiert wie Neji. Immerhin hatte er seinen Onkel und auch sonst niemanden aus seiner Familie gesehen, der ihn nur ansatzweise ähnlich sah. Hinata zählte ja weiß Gott nicht zu Nejis Doppelgängern.

Für ihn musste es so sein, als würde er in einen Spiegel sein älteres Ich sehen.

„Die Außerirdischen sind da“, murmelte er kaum hörbar und griff schutzsuchend nach Tentens Hand.

Auch Hiashi war überrascht, als er seinen minderjährigen Neffen sah.

„Neji?“, fragte Hiashi und trat zu ihm.

Dieser war völlig vom Anblick des hochgewachsenen Mann fasziniert, da er ja dachte, dass es sich um eine Zukunftsvision handelte.

Tenten stellte sich zwischen die beiden, lächelte höflich und versuchte unauffällig zu wirken. Manchmal war es doch vom Vorteil ein Mädchen zu sein.

„Guten Tag, Herr Hyuuga“, sagte sie und verbeugte sich kurz.

„Hallo“, sagte er beiläufig und wandte sich an Neji. „Wo warst du die letzten Tage? Du hast dich nicht einmal blicken lassen.“

„Ähm“, begann er, wurde aber von Tenten unterbrochen.

„Hast du deinem Onkel nichts erzählt?“, fragte sie gespielt entsetzt.

Onkel. Jetzt machte es auch bei Neji Klick. „Muss ich wohl vergessen haben.“

„Welch Ironie“, dachte das Mädchen bitter.

„Was sollte er mir denn erzählen?“, fragte Hiashi.

Tenten trat näher zu ihm und murmelt: „Wir sind auf geheimer Mission.“

„Geheim?“

„Genau“, bestätigte sie. „Deswegen dürfen Sie auch nicht wissen, dass wir hier sind.“

„Wer bist du eigentlich?“, fragte Nejis Onkel misstrauisch.

„Tenten. Ich bin in Nejis Team.“

„Unwichtig“, sagte er. „Mich interessiert viel mehr, was zwei minderjährige Ninja in einer Bar für Missionen haben.“

„Wieso sind Sie denn hier?“, versuchte Tenten den Spieß umzudrehen.

Hiashi achtete gar nicht darauf, dass Neji und Tenten Händchen hielten, scheinbar war es ihm auch egal, was sein Neffe in seiner Freizeit trieb.

„Das geht dich nichts an“, antwortete Hiashi auf ihre Frage.

„Das Gleiche gilt für unser Anliegen.“

„Werde nicht frech, sonst geh ich zur Hokage und sag ihr, dass ihr eure Zeit in Kneipen

verbringt und das mit siebzehn.“

„Hokage-sama weiß, dass wir hier sind“, sagte sie schnell und bereute es fast, da Hiashi nun noch misstrauischer, aber auch neugierig wurde.

„Wir sollen jemanden ausspionieren“, fügte sie schnell hinzu.

„Wen?“

„Es ist wie gesagt geheim.“

„Du hast Recht, wir sollten hier nicht über vertrauliche Dinge sprechen.“ Hiashi wandte sich an Tomo den Wirt. „Wir bräuchten einen ruhigen Raum zum reden.“

„Tut mir leid, alle Räume sind besetzt. Ich könnte euch aber eins der Hotelzimmer geben.“

„Das dürfte seinen Zweck auch erfüllen“, murmelte Hiashi.

Der Wirt gab ihm einen Schlüssel auf dem eine Zahl stand: 1408.

Das Zimmer war nicht besonders groß, aber wenigstens hatte man hier seine Ruhe. Allerdings hatte Tenten kein gutes Gefühl bei diesem Raum und das lag nicht nur daran, dass Hiashi hier war.

„Also, um was handelt es sich?“, fragte Hiashi und ließ sich auf einen Stuhl nieder.

Neji tat es ihm ohne zu zögern nach und setzte sich auf einen der drei übrigen Stühle. Dass er vor seiner harmlosen Cousine mehr Angst hatte, als vor seinem strengen Onkel war ironisch, aber auch auf einer Art putzig, immerhin wirkte er wie ein kleiner, gehorsamer Hund. Doch das Oberhaupt des Hyuuga-Clans nahm davon keine Notiz, schließlich war er gewohnt, dass man ihm gehorchte.

Tenten zögerte, setzte sich dann aber ebenfalls zur kleinen Tischgruppe.

„Also?“

„Ich darf keine Informationen rausgeben.“

„Vielleicht kann ich euch helfen.“

Sie gab nach. „Okay, es ist dieser komische Kerl namens Rui“, log sie.

„Ach so, ja, er ist ein wenig sonderbar.“

„Tsunade-sama fürchtet, dass er eine Bedrohung für sich und andere darstellt.“

„Das glaub ich kaum. Er ist verrückt, aber mehr auch nicht.“

„Stimmt es wirklich, dass er mit Außerirdischen kommunizieren kann?“, fragte Neji und beteiligte sich zum ersten Mal am Gespräch.

„Viele sagen nein, aber ich sehe keinen Grund daran zu zweifeln.“

„Viele? Sie meinen wohl eher alle“, korrigierte Tenten ihn.

„Ja schon, aber immerhin kann er mit diesen Schädel in die Zukunft sehen.“

„Davon hat er aber nichts erzählt“, sagte Neji und klang enttäuscht.

„Er redet nicht gerne über vertrauliche Dinge.“

„Wieso wissen Sie dann davon?“

„Er vertraut mir.“

„Weil Sie viel Macht haben?“, fragte Tenten abfällig.

„Nein, weil ich ihm glaube. Glaube ist auch eine Art von Macht.“

Tenten stand auf und wandte sich zu Neji. „Komm wir gehen.“

„Ihr geht schon? Ich dachte ihr seit auf Mission.“

„Das sind wir auch“, konterte Tenten. „Aber wir müssen Recherchen betreiben.“

„Dieser Rui wohnt in diesem Lokal, also wäre es doch das Beste, wenn ihr Recherchen vor Ort macht.“

„Wieso helfen Sie uns?“, fragte Tenten skeptisch.

„Weil ich das nötige Kleingeld habe und ihr sollt mir eine Information beschaffen.“

„Information?“, fragte Neji.

„Genau. Ihr sollte feststellen, ob Rui wirklich übernatürliche Fähigkeiten hat.“

„Ich dachte ihr Glaube ist stärker als ihre Vernunft.“

„Wir übernehmen den Fall“, sagte Neji und war plötzlich nervös, wie ein kleiner Junge.

„Okay, dann könnt ihr ja heute Nacht hier bleiben.“

„Hier bleiben? In dieser Gaststätte?“

„Ja, in diesem Raum. Ich habe bereits bezahlt.“

„Okay, vielen Dank, Onkel.“

„Danke, Herr Hyuuga“, sagte das Mädchen wenig begeistert.

Sie hatten auch ohne diese Suchaktion mehr als genug zu tun, immerhin war Nejis Gedächtnis immer noch verloren.

Sie kannte diesen Raum, wusste aber nicht woher. Diese Zimmernummer schwirrte ihr unaufhörlich durch den Kopf und sie versuchte irgendwie die Tür zu dieser Erinnerung zu öffnen.

1408, 1408...

Plötzlich fiel es ihr ein.

„In diesem Raum gab es Morde“, platzte es aus ihr heraus.

„Du glaubst diesen Unsinn doch nicht, dass es hier spukt“, sagte Hiashi spöttisch.

„Natürlich nicht.“

„Also dürfte es auch kein Problem sein, dass ihr hier bleibt, nicht?“

„Nein, kein Problem“, bestätigte Tenten seine Frage.

Das Mädchen sah zur Tür und ihr lief ein kalter Schauer über den Rücken. Eine Nacht im Zimmer 1408...